



Vaterländisch, Kriegerisch, Tradition#bewußt, Zupackend, Treu, Tapfer

Schlachtmond 2651 nJL, 18. Jahrgang

Preise: 1 ST, 1 Schilling, 2 Groschen, 0,1 Zwergentaler, 1 Dinar, 0,1 Amazonenkrone, 1 Schrumpfkopf

Wenn bei Dibrek die hora#ische Flotte im Meer versinkt...

Glorreicher Sieg über die Begleitflotte de# hora#ischen Gandar-Konvoi#

In den frühen Abendstunden des 13. Tages des Midsonnmondes führte unser Oberster Hetmann Tronde seine Flotte gegen überlegene Kräfte des Feindes und lockte die horasischen Schiffe in die Enge zwischen Dibrek und Metak. Hier wurde auch erstmals ein geheimer Neubau der Runajasko zu Olport in die Schlacht geführt.

Dank des gekaperten Kauffahrers im Faramond (wir berichteten) hatte der Kriegsrat von dem ungefähren Ankunftsmonat des erwarteten großen horasischen Konvois für die besetzten Gebiete erfahren.

Tronde handelte sofort und begab sich mit zwei seiner Ottas nach Norden und holte auf dem Weg aus Hjalldand die *Steenwarper* ab, eine stark armierte Vidsandr Otta unter dem Kommando von Thorwolf Garheltson.

Den Forthismindern und der Holm-Ottajasko übertrug er der Patrouillendienst, während er die Aktion weiter vorbereitete.

Die grundsätzlichen Vorbereitungen für einen Schlag gegen einen Konvoi hatten indes schon vor längerer Zeit begonnen. Die Olporter Hammerfäuste mit ihrer Schivone *Schwarzer Wal* unter dem Kommando von Thorid Eiriksdotter waren ebenso mit von der Partie, wie der zweite Neubau der olporter Runajasko (s.a. Bericht über "Hjaldingard-Heimkehr"), die *Swafnirs Stolz* und die Karavelle *Wellenstolz* der Sturmtrutz-Ottajasko, die zu diesem Zweck seit Mitte des Faramondes in Hoijanger lag und mit weiteren Geschützen ausgerüstet worden war.

Insgesamt gehörten 15 Schiffe zu Trondes Aufgebot, das ab dem 9. Tag des Midsonnmondes auf der Lauer lag. Auf jedem Schiff befand sich ein Magier von der Runajasko, die für die Verständigung unter den Schiffen sorgen sollten.

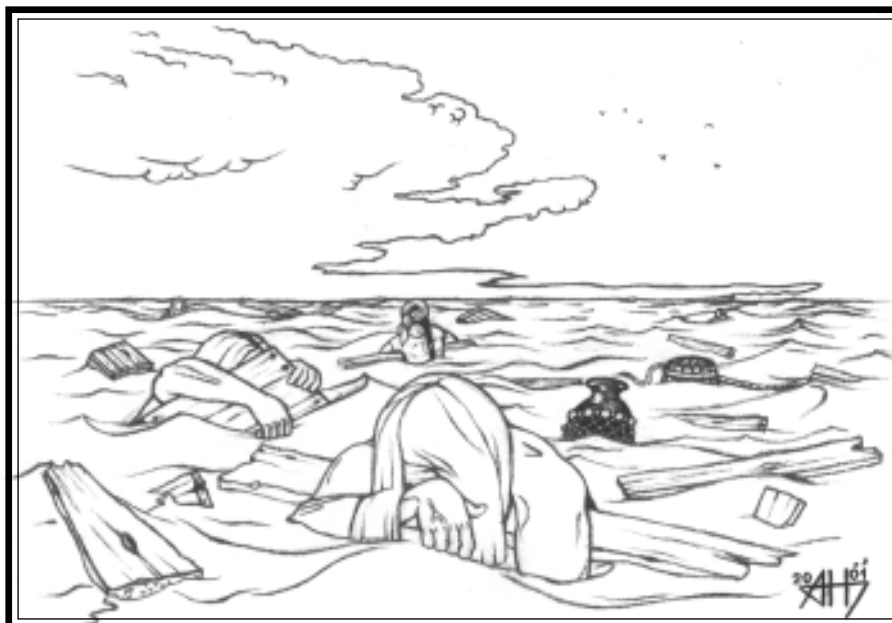
Am späten Nachmittag war es soweit: Die Forthisminder sichteten den Konvoi und ihr Magier benachrichtigte die übrigen Schiffe. Kernpunkt des Planes war ein Scheinangriff,

bei dem eigene Verluste in Kauf genommen wurden. Diese schwere Aufgabe übernahmen die Ottajaskos von den Olportsteinen. Ihre fünf Ottas sollten die Begleitschiffe ausmanövrieren und einen Angriff auf die Handelsschiffe vortäuschen. Wenn diese Attacke dann scheinbar fehlschlug und der Gegner sich auf sie eingeschossen hatte, sollten sie den Gegner in die Untiefenenge zwischen Metak und Dibrek locken, wo die Otta der Runajasko den Feind mit einer besonderen Überraschung begrüßen wollte.

Währenddessen warteten drei Ottas mit umgelegten Masten in gebührendem Abstand darauf, daß der Konvoi sich anschließend in Gänze auflösen und sie den einen oder anderen Einzelfahrer in ihre Hände bekommen würden.

Schließlich war es soweit. Der Scheinangriff begann. Zuerst schien es so, als wenn der Gegner sich nicht irre machen ließe. Vom Flaggschiff wurde ständig signalisiert, wahrscheinlich wurden die Begleitschiffe aufgefordert, auf keinen Fall ihre Position zu verlassen. Die Ottas

versuchten zunächst vergeblich, ein Schiff dazu zu bewegen, seinen Standort zu verlassen, um einen Durchbruch zu ermöglichen. Auch waghalsige Manöver der *Sonnenstolz* von Orkin konnten daran nichts ändern. Erst als die *Wellengleiter* der Gerons-Ottajasko durch den Volltreffer eines schweren Geschützes arg in Mitleidenschaft gezogen war und die anderen Ottas so taten, als ob sie dem schwer



getroffenen Schiff den Rückzug decken wollten, scherten zwei horasische Schiffe aus, um der vermeintlich leichten Beute den Garaus zu machen.

Und als unsere Ottas das getroffene Schiff schutzlos zurückließen und sich anschickten, Fersengeld zu geben, hielt es auch die horasischen Schiffe nicht länger auf ihren Positionen: Mit Ausnahme des Flaggschiffs, einer Schivone und einer Karavelle, machten sich die anderen Begleitschiffe auf Ottajagd: drei Schivonellen und zwei Karavellen. Alle wollten offensichtlich ihren Anteil an einem leichten Sieg über unsere Fallensteller ...

Von den Magiern getarnt, lag derweil Trondes Hauptflotte bei Dibre und erwartete sehnsuchtsvoll den Gegner.

Als die Horasier schließlich das Gebiet mit den Riffs erreichten schlug die Runajasko zu:

In einem wohl 400 Schritt durchmessenden Kreis wurde es mit einem Mal absolut windstill. Kein Hauch kräuselte die Luft und die Segel der Horasschiffe hingen schlaff wie die Locken der Seeoffiziere herunter. Unseren schweren Pöten aber füllte der frische Wind außerhalb die Segel, so daß sie den Gegner wie ein Rudel Wölfe umkreisen konnten, ohne lange dem feindlichen Feuer ausgesetzt zu sein. Und was eine Otta bei Windstille vermag, muß man nicht eigens ausführen ...

Salve um Salve ging von der *Steenwarper*, der *Wellenstolz* und der *Schwarzen Wal* auf den Gegner nieder. Auch wenn sich deutlich zeigte, wie unerfahren die Besatzungen, insbesondere die zusammengewürfelte der Olporter Schivone doch waren, konnte auf den feindlichen Schiffen Treffer um Treffer gesetzt werden.

Rechtzeitig erkannte Tronde schließlich die Absicht der horasischen Kapitäne, mit Hilfe von Beibooten Anker auszubringen, um ihre Schiffe zum Erwidern des Feuers besser in Position zu bringen. Daraufhin signalisierte er der *Steenwarper* die neuen Stinköpfe einzusetzen, mit einer bestialisch stinkenden, zähen Flüssigkeit gefüllt sind und die erstmals bei der Befreiung Algrids aus horasischer Gefangenschaft eingesetzt worden waren. Der Erfolg war für die Horasier in wahrstem Sinne niederschmetternd. Die Mannschaften einer Schivonelle und einer Karavelle kamen nicht einmal dazu ihre Beiboote zu Wassern. Und die Windstille verstärkte die Wirkung der Stinköpfe auch noch.

Den anderen horasischen Schiffen gelang es aber, ihren Plan in die Tat umzusetzen, da es den Geschützbedienungen der anderen thorwalschen Schiffe nicht gelang, die Beiboote zu treffen. Infolgedessen konnten die Südländer wenigstens teilweise das Feuer erwidern.

Tronde gab Signal an unsere "Artillerie" sich auf diese horasischen Schiffe zu konzentrieren, während die Ottas sich anschickten, die Schivonelle anzusteuern, deren Besatzung sich zu einem größten Teil die Seele aus dem Leib kotzte. Feine Sache, unsere Stinköpfe!

Die Horasier aber, nicht faul, griffen nunmehr zu ihrer scheinbar unfehlbaren Waffe zurück: dem Hylailer-Feuer!

Damit hatten wir nun wirklich üble Erfahrungen genug gemacht. Die ersten Salven lagen schon verdammt nah an der *Schwarzen Wal*, die ein leichtes Ziel bot, hatte die Mannschaft sich vor Schreck doch gehörig versteuert.

Doch nun zeigten die Magier der Runjasko erst recht, was sie für unsere Sache tun konnten. Schon zuvor hatten sie in äußerster Konzentration die Schlacht beobachtet und dabei unablässig urhjaldische Silben gemurmelt.

Nun aber war ihre Stunde gekommen: Die Horasier hatten gerade ihre zweite Salve abgefeuert und das Wasser um die Olporter Schivone brannte bereits, als die *Swafnirs Stolz* nahe genug war, um eingreifen zu können. Voller Inbrunst schmetterte die Besatzung die alten Schlachtlieder, Takt um Takt trieben die Ruderer das Schiff voran,

bis es geradezu über die Wellen zu fliegen schien. Neestje Rulansdottir von der Runajasko hob mit einem Mal ihre Hände. Die dritte Salve verließ die zweite gegnerische Schivonelle, als sich urplötzlich eine gewaltige Wand aus Wasser zwischen der *Schwarzen Wal* und dem Horasier auftürmte. Von den vier Geschossen zerplatzten zwei und ergossen ihre unheilvolle Ladung in glutroten Spritzern. Rasend breiteten sich die Flammen über die Wasserwand, züngelten daran empor, suchten sie zu verzehren. Dampf stieg empor und wütendes Zischen erfüllte die Luft. Hin- und hergerissen zwischen Staunen und Angst beobachteten die Gegner den Kampf der Elemente. Schon brandete der Jubel der Horasier auf, nur um ihnen im selben Augenblick im Halse stecken zu bleiben. Denn in diesem Moment - seit dem Aufprall der Geschosse mochten gerade drei Lidschläge vergangen sein - ging ein Gleißeln durch die Wand und die anderen zwei Geschosse wurden zurück auf die Schivonelle geschleudert. Nun mußten die Horasier selbst unter ihrem Dämonensud leiden. Schreie drangen über das Wasser und man sah die Besatzung hektisch nach Sandeimern greifen. Doch entweder hatte man zuwenig Sand bereitgestellt oder man war nicht schnell genug, jedenfalls bereitete sich das Feuer aus und auf einmal tat es einen lauten Knall, eine Stichlamme schoß aus der Bordwand und schließlich hüllten große Rauchschwaden das Schiff ein.

Donnernder Jubel brandete da von den Ottas über das Meer, wir hatten ihnen ihr Feuer mit Wasser vergolten!

Lange noch erhob sich die lodernde Wand über den Fluten, bis Efferd das Feuer schließlich verschlang.

Währenddessen hatten die Ottas unter Trondes Führung ihr Ziel erreicht, und bevor die benommene horasische Mannschaft sich berappeln konnte, enterten unsere tapferen Jungs und Mädels auf. Allen voran Tronde, der seine zweihändige Streitaxt schwang und jeden Gegner niedermähte, der so dumm war, sich ihm in den Weg zu stellen. Als er dem gegnersichen Kapitän gegenüberstand, zog er seinen Säbel und lieferte ihm ein zünftiges Duell, das er bald mit einem Stoß in die seidenbewehrte Brust beendete.

Inzwischen ließ der Windstille-Zauber nach und zwei der gegnerischen Karavellen konnten sich davon machen, während unsere anderen Schiffe sich auf die dritte Karavelle warfen, deren Besatzung sich gerade von den Stinköpfen erholt hatte.

Auch dieses Schiff wurde geentert. Hier währte der Widerstand schon gleich weniger lang, zumal, als die Mannschaft sah, wie ihrem Kapitän von Linara Egilsdottir von der Lassierer *Wellenbrecher* der Kopf gespalten wurde.

Die detonierte Schivonelle war inzwischen gesunken, doch ragte das oberste Drittel ihrer Masten noch aus dem Wasser - augenscheinlich lag sie auf einem der Riffe. Bis zum nächsten Sturm wird dies ein Mal unseres überwältigenden Erfolges sein. Der auch nicht dadurch geschmälert werden kann, daß unsere Ottas, die bei den Versorgungsschiffen verblieben waren, leider keinen Erfolg feiern durften. Zwar hatten die drei Langschiffe versucht, die Pötte zu attackieren, doch ließ sich der gegnerische Flottenkommandat nicht provozieren. Wie ein guter Hütehund achtete er auf seine Schäfchen: Bei den Angriffen ging die *Klipptaucher* aus Brendhil verloren. Es ist nicht bekannt, wieviele der Besatzung den Untergang überlebt haben und in Gefangenschaft gehen mußten.

Aber, Freunde, zwei gegnerische Schiffe fielen uns an diesem Tag nahezu unversehrt in die Hände, ein anderes ist zerstört. Zusammen mit den Gefangenen wurde die Beute nach Hjalsvidra gebracht. Und wird künftig der thorwalschen Sache dienen!

Suche nach Olgerda erfolglos abgebrochen!

Gandar – Vor einigen Monden brachen einige tapfere Söhne und Töchter Thorwals auf, um festzustellen, was an dem Gerücht Wahres ist, daß Olgerda tot sei. Bislang war es nur von Horasier behauptet worden, sie hätten ihre Leiche gefunden und verbrannt. Doch gibt es daran berechnete Zweifel. Zunächst einmal glaubt niemand den Horasiern. Außerdem hat niemand, der Olgerda kannte, die Leiche gesehen. Und nicht zuletzt: Olgerda ist als eine durchtriebene Schlange bekannt; daß sie so einfach tot sein sollte, wollten viele nicht glauben und vermuteten vielmehr eine List. Tja, und dann ist es Gerüchten zufolge auf den Olportsteinen nach der Besetzung zu einigen merkwürdigen Ereignissen gekommen, die so ganz und gar nach Olgerda riechen.

Dies alles hat eine Gruppe mutiger Abenteurer dazu veranlaßt, die Umstände um Olgerdas mögliches Ableben zweifelsfrei zu klären. Allerdings mußte sie sich dafür in die Höhle des Löwen begeben und unbemerkt auf Gandar landen- dem Ort, wo Olgerda angeblich ums Leben gekommen war. Kein einfaches Spiel.

Auf der Karavalle *Delphingleich* aus Enqui näherten sich die Abenteurer der Insel. Man hatte beschlossen, sich Gandar am felsigen Nordende, an der Meerenge zu Sorkten zu nähern. Glücklicherweise fand man eine geschützte Bucht, in der man das Beiboot gut verstecken konnte.

Die Landung erfolgte genau im richtigen Moment, denn wenig später wurde die Karavalle - von den Abenteurern unbemerkt - von einer horasischen Patrouille entdeckt und aufgebracht. Eine schlimme Wendung, fürwahr. Die Gefangenen wurden verschleppt, während die Besatzung des Beibootes sich unbemerkt in die Hügel von Gandar schlagen konnten. Nicht wissend, was sie dort erwarten würde, schlugen sie ihr Lager auf.

Doch war das Glück ihnen bald wieder hold. Ein Spähtrupp entdeckte ein Lager von Gandarern, die sich vor den Horasiern in die Hügel geflüchtet hatten. Die Flüchtlinge berichteten, wie die Horasier sie aus ihren Häusern getrieben und ihnen alles genommen hatten. Ein jeder, der Widerstand leistete, wurde niedergemacht. Und die blutgierigen Horasier waren auch nicht davor zurückgeschreckt, Alte und Schwache gnadenlos zu töten.

Thurske als Jarl von Muryt bestätigt

Muryt – Nachdem es aus Ardahn zunächst Protest gegen die Einsetzung von Thurske Nelligardson als Jarl gegeben hatte, scheint der Streit jetzt geschlichtet. "Wir erheben keine Einsprüche mehr gegen die Ernennung Thurskes", war aus Ardahn zu hören. Vor zwei Monden klang das noch ganz anders, und es sah ganz nach einem Konflikt innerhalb des Jarltums aus. "Wir fühlen uns übergangen", hieß es da. Wie es zu dem Meinungsumschwung kam, ist nicht bekannt. Nun liegt es jedenfalls an dem gebürtigen Waskirer, zu beweisen, ob er ein genauso weiser Jarl wie Skalde ist. Wenn Thurske sich beweisen kann und die Ardahner einzubinden versteht, dann wird er die Einheit sicher auch zukünftig erhalten können.

Heißer Zorn entflammte in den Herzen der Helden. Doch gab es noch eine andere Nachricht, die sie in starke Erregung versetzte: Einer der Flüchtlinge schwor Stein und Bein, Olgerda in Goldshjolmr gesehen zu haben.

Mit Einfallsreichtum, Geschick und der Unterstützung der Dörfler gelang es den Helden, auf Schleichwegen nach Goldshjolmr zu gelangen. Eine horasische Patrouille drohte sie zu entdecken, doch war das Glück mit ihnen, sie konnten ihren Weg unbehelligt fortsetzen.

In Goldshjolmr jedoch wartete die nächste schlechte Nachricht: Sie erfuhren vom Schicksal ihrer Kameraden von der *Delphingleich*, die man hierher in die Gefangenschaft verbracht hatte. Da mußte etwas geschehen!

Voller List nutzten die Getreuen die Feierlichkeiten zum Tag des Schwures, den die horasischen Söldlinge mit reichlich Brannt und Bier begingen, um die Gefangenen zu befreien. Doch stellte sich nun noch das Problem, wie man von der Insel entkommen könnte: das Beiboot war weit weg und viel zu klein.

Eile war geboten. Es gelang ihnen schließlich, einige Fischer dazu zu bewegen, sie während einer dunklen Nacht nach Sorkten übersetzen.

Auf Sorkten erwartete die Helden indes nichts Gutes: auch hier hatten die Horasier schon gewütet. Es gelang ihnen mit Mühe und Not, sich ein Boot anzueigen, sodaß zumindest einige von ihnen nach Olport segeln konnten, um von dort Hilfe zu holen.

Sofort wurde eine Otta klar gemacht, um unsere tapferen Recken zu holen. Wir wissen allerdings noch nicht, ob es gelungen ist, unsere Brüder und Schwestern zu retten. Doch hoffen wir das Beste.

Was nun aus Olgerda geworden ist, liegt immer noch im Dunklen. Olgerda bleibt ein Phantom und niemand außer ihr sicher scheint zu wissen, ob sie noch unter uns weilt und uns allen ein Schnippchen schlägt.

Wieder ein Orküberfall?

Hjore Asgardson, sonst in den Nordthorwaler Ottaskins für seine Heldenepen und Spottverse bekannt, weiß diesmal von einem grausamen und feigen Überfall zu berichten.

Auf einer Reise, die ihn von Enskar in die rauen Grenzlande des Nordens führen sollte, fand Hjore die zerschmetterten Überreste eines Bauernkarren am Wegesrand. Der Kadaver des Ochsen lag noch in den Sielen, die Flanken aufgebrochen, daß das Gekröse hervorquoll. Doch von dem Besitzer des Wagens war nichts zu sehen. Als Asgardson sich auf dem nächsten Hof erkundigte, erfuhr er, daß der Karren Jolkan Grimurson gehörte, der mit seiner jungen Frau Olva Jellaswin ausgefahren war. Eine neuerliche Suche blieb erfolglos. Man muß wohl vermuten, daß Schwarzpelze das junge Ehepaar in die Sklaverei entführt haben. Warum sie indes den wertvollen Ochsen nicht mitnahmen, bleibt rätselhaft.

Erster Handel#freibrief für Albernia

Wie der Standard erfahren hat, erreichte am sechsten Tage im Heimamond ein albernischer Adeliger Thorwal, um mit Tronde über den zukünftigen Handel zwischen unseren beiden in Freundschaft und Blut verbundenen Landen zu sprechen. Sein Name ist Baron Durin Arodon von Weidenau, und er hat auch schon einige Jährchen auf dem Buckel, wenn man sich so seine grauen Haare und seinen Bart anschaut. Er marschierte schnurstracks zur Ottaskin der Hetleute und blieb bis zum nächsten Morgen bei Tronde. Anschließend verweilte er noch zwei weitere Tage in Thorwal, bevor er wieder nach Albernia aufbrach.

Wir haben natürlich Tronde gefragt, was Baron von Weidenau von ihm wollte, denn das mußte ja schon etwas wichtiges sein, wenn Tronde jemand Adeliges so mir nichts dir nichts zu sich läßt.

Tronde erklärte, einige Albernier hätten die Hosen voll, weil sie jetzt nur noch bestimmte Häfen zum Handel anlaufen dürften und weil wir angeblich die Gemeinschaft der Zwölfgöttergläubigen verlassen hätten.

Die Albernier hätten halt nun Schiß, daß wir nächstens Kinder fressen, uns mit Dämonen paaren und sonst was anstellen. Der Baron Durin sei dagewesen, um diese Dinge zu klären, damit sich alle wieder beruhigen können. "Ich habe ihm gesagt, daß wir es mit unserem Glauben genauso halten würden wie in den letzten 1000 Jahren und daß dieser Glaube ja auch einmal der Glaube vieler gewesen ist, die sich nun Albernier nennen. Wir würden halt nur nichts mehr mit irgendwelchen Edikten von irgendwelchen Kaisern zu tun haben wollen!" so Tronde.

Aber der Gesandte des albernischen Adels hat wohl noch andere Anliegen gehabt. Die Albernier wollen einen neuen Efferdtempel in Thorwal, Prem oder Olport mit einem albernischen Geweihten als Vorsteher gründen, und sie haben darum gebeten, einen von Trondes Freibriefen zum Handeln zu bekommen. Ein Vertrauter Trondes erzählte, daß Durin sehr hochgestochen daher geredet hat, und an die Hilfslieferungen und die tiefe Verbundenheit Alberbias Thorwal gegenüber erinnert hat. Er meinte auch, daß alle albernischen Häfen uns offen stünden, weswegen es doch nur gerecht wäre, wenn dieses im Gegenzug auch für ihn und seinesgleichen gelten würde. Er könne zwar nicht für König Cuano Halmansson sprechen, aber schon für einen Teil der Albernier, die weiterhin friedlich Handel mit Thorwal treiben wollten. Nach einigem Hin und Her

und einem Hinweis darauf, wie wenig lohnenswerte Häfen es überhaupt in Albernia gäbe, hat Tronde dann doch dnen Freibrief ausgestellt, allerdings gilt der nur für diejenigen, für die Baron Durin gesprochen hat. Der Fjord von Hjalvidra nach Hoijanger und Enskar bleiben vom Freibrief unberührt.

Wegen des Tempels empfahl Tronde den Albernieren, einen neuen Geweihten in den leerstehenden Olporter Tempel zu schicken. Seitdem der Blotgrim vom Schlag getroffen worden war und nach Gerüchten in dem alten Gemäuer noch immer herumspukt, ist der Tempel verwaist. Zumindest was Geweihte angeht.

So sei es nun, und so werde das auch jetzt gemacht, und das sei eine gute Nachricht, daß die Brüder und Schwestern im Süden die Thorwaler nicht vergessen haben.

HORASIER- ANGRIFF!



Gefahr gebannt!

Dank Geschützen von Thiesson & Grupp

Hjalländer Geschützwerkstätten Thiesson & Grupp

Qualität zur Verteidigung von Land und Otta

Wir haben verstanden!

Thorwaler Stadtnachrichten

Einweihung de# neuen Swafnir-Tempel# !

Dieser Tage nun war es endlich soweit, daß der neue Swafnir-Tempel seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Zwar ist der Innenausbau noch lange nicht abgeschlossen, jedoch kann man, bedingt durch die besondere Konstruktion des Zimmermeisters und Swafnirgeweihten Öle Swafgardson, diese Arbeiten jederzeit nachholen.

Ermöglicht werden diese Maßnahmen durch eine vollkommen neue Auslegung des Dachaufbaues und seiner Tragpfeiler, jenen bereits erwähnten riesigen, schrittdicken Steineichenstämmen, die das Dach wie übergroße Zeltstangen abstützen. Der untere Teil des Daches liegt zusätzlich auf den gewaltigen Stützmauern auf, so daß das gesamte Gewicht nach außen abgeleitet werden kann, und bis zum endgültigen Einziehen einzelner Stockwerke die Gebetshalle eine freie Höhe bis zum Dachfirst von fast 25 Schritt hat! Die Halle nimmt nicht die volle Länge des gewaltigen Tempelbaues ein, doch mißt sie in der Länge rund 80 und in der Breite 35 Schritt. Damit würde man den gesamten alten Tempel bequem in ihr unterbringen können! Damit nicht genug, läuft in einigen Schritt Höhe um die gesamte Halle ein Überbau mit drei treppenartig übereinanderliegenden Sitzreihen.

Da bei diesen Ausmaßen ein Altarpodest an der Stirnseite wenig ratsam gewesen wäre, beschritt Meister Öle vollkommen neue Wege und setzte das Podest in die Mitte der Halle, das praktisch von überall gut zu sehen ist. Wenn dies alles auf den ersten Blick etwas gewöhnungsbedürftig scheint, so hat doch die gelungene Tempelweihe gezeigt, daß mit dieser Konstruktion erfolgreich ein neuer Weg eingeschlagen wurde.

In der Eile, vor dem Einsetzen des Schneefalles ein Dach auf den Tempel zu setzen, wurde vorerst auf Schnitzwerk und Verzierungen verzichtet. Doch was ist auch all das Schnitz- und

Zierwerk gegen die großartige Altarfigur, die Swafnir selbst in Gestalt eines über dreißig Schritt langen Pottwales darstellt?

Diese lebensecht nachempfundene und bemalte Holzfigur ist trotz ihrer gewaltigen Ausmaße nicht einmal allzu schwer, denn sie fußt auf einer faßähnlichen Hohlkonstruktion, die dann mit entsprechend geschnitzten Außenteilen verbunden wurde. Maßgeblichen Anteil daran hatten die Küfer der Premer Brennerei Hjalske, die sich gut auf solche Hohlbauten verstehen und unter der Anleitung Meister Öles ein Kunstwerk geschaffen haben. Aufgehängt ist die Figur an Drahtseilen, die allein für diesen Zweck in der Drahtzieherei des Eisenhofes gefertigt wurden. Nur aufgehängt an diesen im Fackelschein unsichtbaren Drahtseilen scheint der weiße Wal majestätisch in einem nachtdunklen Meer leuchtend über den Gläubigen zu schweben, um in seiner beeindruckenden Größe Kraft und Zuversicht auszustrahlen.

Die wahre Vollendung von Meister Öles Werkes offenbarte sich aber erst in vollem Umfang, als Bridgera Karvsovmfara, die Hochgeweihte des Walgottes aller Hjaldinger, unter der Statue auf das Podest trat und mit voller Stimme die Weihezereemonie eröffnete. Wie der riesige Klangkörper eines Musikinstrumentes verstärkte die monumentale Holzkonstruktion ihre Stimme und trug sie auch in die letzte Ecke der riesigen Halle! Ja, unter dem vielen tausend Stimmen der Gläubigen schien der ganze Tempelbau zu erbeben und den Gesang weiterzugeben, denn in der ganzen Stadt konnte man ihn vernehmen!

Ein jeder, der dieser ergreifenden Feier beiwohnte und über sich den prachtvollen, weißen Wal schweben sah, wird diesen Anblick wohl kaum jemals wieder vergessen.

Überaus beeindruckt von der gelungenen Konstruktion des Tempels beauftragte Tronde Meister Öle auch mit den Neubau der ebenfalls dem Brandangriff zum Opfer gefallen Markthalle, mit dem schon im nächsten Frühjahr begonnen werden soll.

Schlägerei an der Schleppstelle

Lange war alles gut gegangen, mit den notorischen Streithähnen aus Treban und TjaljSPORT, friedlich werkten sie gemeinsam an der Schleppstelle. Bis dann auf einmal noch andere aus den beiden Dörfern auftauchten, die eigentlich nicht zu den Bauarbeitern gehörten. Solche Haudraufs und Stänkerer. Ein Wort gab das andere, schon flogen die ersten Fäuste und die beiden Parteien waren feste dran sich gegenseitig die Rübe einzuhaue. Nach kurzer Zeit war die halbe Bautruppe in die Kloperei verwickelt.

Das ganze fand erst ein Ende, als der Rest unter Führung des Zwerges Angrimm mit Knüppeln die Stinker gewaltsam auseinander trieb.

Jedenfalls wurde nach dieser Schlägerei von den Hettleuten beschlossen, ein Alkoholverbot von einer Woche über die Arbeiter zu verhängen. Die Trebaner und TjaljSPORTer wurden außerdem verpflichtet, beim nächsten Fest die Schankknechte zu stellen. Und die Stänkerer wurden dazu verbrummt, an einem ausgesprochen fiesen Teil des Grabens ihr Mütchen abzukühlen, wo besonders viele große Steine liegen.

Thorwal Top Ten

1. (-) Wenn bei Dibrek Amene# Flotte im Meer versinkt... - Die Lassirer-Fischer u. Henrik Karu#son
2. (-) Da# kann doch unser Thorwal nicht erschüttern - Die Drei von der Werft
3. (-) Otta# 'gen Ho - ra# - land - Chor de# BHEO
4. (-) Unter der Tranfunzel - Lela Gleich#dottir
5. Gestern Nacht wurd' meine Freundin exorziert - Die Heiler
6. (1.) Auf Euch soll'# Stein' und Äxte regnen - Hilgarda Kneivir#dottir
7. (-) I ch will zurück nach Hjaldingard! - Die Heiler
8. (2.) Davon geht Thorwal nicht unter - Zarinda Leandra#dottir
9. (-) I ch weine nicht um Dich, Amene - Mada Onna#dottir
10. (-) Zehn kleine Hora#schranzen - Die Roten Horden